

Antonia Durrer

Die Kreuzfahrerherrschaften des 12. und 13. Jahrhunderts  
zwischen Integration und Segregation

MITTELALTER-FORSCHUNGEN

Herausgegeben von  
Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter

Band 51



Jan Thorbecke Verlag

Antonia Durrer

# Die Kreuzfahrerherrschaften des 12. und 13. Jahrhunderts zwischen Integration und Segregation

Zeitgenössische und moderne Stimmen im Vergleich



Jan Thorbecke Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2016 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Umschlagabbildung: Rückseite des Melisande-Psalters (© British Library, Egerton Ms. 1139).  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-4371-2

# Inhalt

Vorwort.....	IX
I. Einleitung .....	1
I.1    Forschungsgegenstand und Aufbau der Arbeit.....	2
I.2    Methodik und Vorgehensweise.....	7
I.3    Forschungsstand .....	12
II. Religionen und Konfessionen in den Kreuzfahrerherrschaften .....	17
II.1 Zwischen Nähe und Distanz: Christliche Gemeinschaften .....	19
II.1.1 Franken, Armenier und Maroniten.....	20
II.1.2 Griechisch-Orthodoxe und Syrisch-Orthodoxe.....	29
II.1.3 Georgier und Apostolische Kirche des Ostens.....	36
II.2 Der Islam und seine Untergruppen .....	38
II.2.1 Ethnische, religiöse und sprachliche Unterschiede .....	38
II.2.2 Schiiten in Nordsyrien und im Libanongebirge.....	41
II.3 Juden und Samaritaner .....	46
II.3.1 Juden .....	46
II.3.2 Samaritaner in der Region von Nablus .....	49
II.4 Rechtliche Situation .....	50
II.5 Zusammenfassung.....	53
III. Die multireligiösen Kreuzfahrerherrschaften in der Pilgerliteratur .....	57
III.1 Pilger als Besucher im Heiligen Land.....	57
III.1.1 Christliche Pilgerberichte .....	58
III.1.2 Jüdische Pilgerberichte .....	65
III.1.3 Muslimische Pilgerberichte.....	68
III.2 Eigenschaften und Merkmale andersgläubiger Gemeinschaften.....	72
III.2.1 Auflistungen der religiösen Differenz.....	72
III.2.2 Bewunderung für die Armenier.....	76
III.2.3 Assassinen, Beduinen, Sarazenen .....	80

III.2.4 Nur am Rande erwähnenswert: Juden und Samaritaner .....	89
III.2.5 Die Herrschaft der Kreuzfahrer über das Heilige Land .....	90
III.2.6 Andersgläubige als Informationsquellen.....	96
III.3 Andersgläubige an Gebetsstätten und Heiligtümern .....	100
III.3.1 Jerusalem: Zentrales Pilgerziel .....	101
III.3.2 Die Patriarchengräber in Hebron.....	103
III.3.3 Sebaste: Pilgerstätte Johannes des Täufers .....	105
III.3.4 Orte der Marienverehrung.....	106
III.3.5 Getrennte Gebetsplätze in Akkon .....	109
III.3.6 Das Katharinenkloster auf dem Berg Sinai.....	110
III.3.7 Jüdische Schreine .....	111
III.3.8 Gemeinsame Zeremonien christlicher Konfessionen.....	112
III.3.9 Gemeinsame Heiligenverehrung .....	117
III.4 Zusammenfassung: Pilgerberichte im Vergleich.....	118
IV. Die multireligiösen Kreuzfahrerherrschaften in den Geschichtswerken.	125
IV.1 Geschichtsschreiber im 6./12. und 7./13. Jahrhundert .....	126
IV.1.1 Lateinische und altfranzösische Historiographie .....	126
IV.1.2 Arabisch-muslimische Historiographie .....	135
IV.1.3 Historiographie ostchristlicher Provenienz.....	147
IV.1.4 Zusammenfassung .....	153
IV.2 Das Gegenüber zw. Feindbildkonstruktion und Feindbildwandel....	155
IV.2.1 Feindbildkonstruktion.....	155
IV.2.2 Feindbildwandel.....	177
IV.2.3 Zusammenfassung .....	195
IV.3 Ethnographische Exkurse: Inhalt und Funktion.....	197
IV.3.1 Ethnographische Exkurse in den lateinischen Geschichtswerken	199
IV.3.2 Ethnographische Exkurse in den arabischen Geschichtswerken	215
IV.3.3 Zusammenfassung .....	224
IV.4 Stärkung des Selbstbildes.....	226
IV.4.1 Rückgriffe auf Vergleichsfiguren.....	226
IV.4.2 Erklärungen für militärische Niederlagen.....	229
IV.4.3 Zusammenfassung .....	236
IV.5 Pilgerberichte und Geschichtswerke im Vergleich .....	237

V. Die multireligiösen Kreuzfahrerherrschaften im Wissenschaftsdiskurs...	245
V.1 Das Integrationsmodell im 19. und frühen 20. Jahrhundert .....	245
V.1.1 Die „Wiederentdeckung“ Palästinas .....	245
V.1.2 Die Anfänge des Integrationsmodells in Frankreich.....	251
V.1.3 Das Integrationsmodell in der englischsprachigen Forschung .....	270
V.1.4 Ein Gegenmodell zur Integrationsgesellschaft in Deutschland.....	276
V.2 Das Segregationsmodell in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts..	287
V.2.1 Der Begründer des Segregationsmodells: Joshua Prawer .....	287
V.2.2 Rückwirkungen des Segregationsmodells auf Jean Richard.....	298
V.2.3 Der kritische Blick auf die Extrempositionen: Claude Cahen.....	302
V.3 Jüngste Forschungen: Auf der Suche nach Alternativen.....	309
V.3.1 Archäologische Auswertungen .....	310
V.3.2 Kunsthistorische Auswertungen.....	314
V.3.3 Ostchristen im Brennpunkt der Forschung .....	317
V.3.4 Religiosität und kulturelles Leben .....	319
V.3.5 Islamwissenschaftliche Auswertungen .....	322
V.3.6 Aktuelle Interpretationsansätze und ihre Bezeichnungen .....	324
VI. Schluss: Zeitgenössische und moderne Stimmen im Vergleich .....	329
VII. Bibliographie.....	339
VII.1 Quellenverzeichnis .....	339
VII.2 Literaturverzeichnis.....	342
VIII. Anhang.....	395
VIII.1 Publikationsliste Kreuzzugsforschung (Auswahl).....	395
VIII.2 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	396
VIII.3 Abkürzungsverzeichnis.....	397
VIII.4 Personen- und Ortsregister .....	398



# Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Herbst 2012 an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern eingereicht und im März 2013 erfolgreich verteidigt wurde. Sie stellt das Ergebnis eines Forschungsstipendiums des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Rahmen des Forschungsprojekts *Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft* dar.

Neben dem Schweizerischen Nationalfonds haben zahlreiche andere Personen und Institutionen meine Forschungstätigkeit tatkräftig unterstützt. Ihnen allen bin ich zu grossem Dank verpflichtet, da ohne sie diese Dissertation nicht zustande gekommen wäre. An erster Stelle ist hier mein Doktorvater, Herr Prof. Dr. Rainer C. Schwinges zu nennen, der den Grundstein meines Interesses am Forschungsthema legte und der mich stets gefördert und unterstützt hat. Ganz herzlich möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Christian Hesse vom Historischen Institut der Universität Bern für seine wertvollen Rückmeldungen danken. Dankbar bin ich all jenen Jungwissenschaftlerinnen und Jungwissenschaftlern, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit an der Universität Bern, meines Nationalfondsstipendiums, an Tagungen und an Kolloquien kennenlernen durfte. Der Austausch und die Diskussionen mit ihnen waren für das Zustandekommen dieser Arbeit von grosser Bedeutung.

Auch Herrn Prof. Dr. Bernd Schneidmüller und Herrn Prof. Dr. Stefan Weinfurter danke ich herzlich für die Aufnahme meiner Arbeit in der Reihe der Mittelalter-Forschungen sowie Herrn Jürgen Weis vom Thorbecke Verlag für die stets kompetente Betreuung und Geduld während der Drucklegung.

Die vorliegende Dissertation ist meiner Familie gewidmet. Sie hat mich während meiner Studien- und Forschungstätigkeit immer mit viel Geduld und Verständnis unterstützt, wofür ich ihr danken möchte.

Luzern, im Oktober 2016

Antonia Durrer



# Einleitung

Der amerikanische Historiker John L. LaMonte kam 1940 in einem Aufsatz über die Kreuzzugshistoriographie zu folgendem Ergebnis: *The problem of the relations of the Franks to their Moslem neighbors, to their subject native populations, and to their Byzantine and Armenian allies (...) have stimulated several scholars, with the result that the researches of Prutz, Rey, Munro, Duncalf, and Cahen have, it would seem to me, almost exhausted the subject.*<sup>1</sup> Er sprach damit einen der kontroversesten Bereiche der Kreuzzugsforschung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts an, der nicht nur Historiker, sondern auch Islamwissenschaftler, Religionswissenschaftler und Kunsthistoriker bis zum heutigen Tag intensiv beschäftigt: die Frage des Zusammenlebens der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im syrisch-palästinensischen Raum nach der Eroberung grosser Teile dieser Gebiete durch die Kreuzfahrer im 12. und 13. Jahrhundert. Die wichtige Rolle, die die Forschung der Frage der Beziehungen dieser Gesellschaftsgruppen untereinander bis heute beimisst, zeigt sich darin, dass neuere Gesamtdarstellungen zu den Kreuzzügen sowohl in französischer, englischer als auch deutscher Sprache die Problematik der religiösen Vielfalt der Kreuzfahrerherrschaften jeweils gesondert behandeln.<sup>2</sup> Verstärkt wird die Bedeutung dieses Themas durch die gegenwärtige politisch und emotional stark aufgeladene Situation im Nahen Osten. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände, der sogenannte Islamische Staat (IS) und die damit einhergehende fragile Situation der religiösen Minderheiten in der Region beherrschen tagtäglich die Schlagzeilen. John L. LaMonte hat sich jedoch mit seiner anfangs zitierten Aussage, dieses Forschungsgebiet als ausgeschöpft zu bezeichnen, gründlich getäuscht, denn die einflussreichsten Werke zu diesem Thema sollten erst noch erscheinen, unterschiedliche Deutungsmuster aufgestellt werden und eine Debatte zum Zusammenleben respektive *Nicht-Zusammenleben* der Bevölkerungsgruppen in dieser Region auslösen, die bis zum heutigen Tag die Kreuzzugsforschung dominiert.

1 LaMONTE, John L., „Some Problems in Crusading Historiography“, in: *Speculum* 15 (1940), S. 57-75, hier S. 72.

2 Vgl. JASPERT, Nikolas, *Die Kreuzzüge (Geschichte kompakt)*, Darmstadt 2003, S. 90-99; DEMURGER, Alain, *Croisades et croisés au moyen âge*, Paris 2006, S. 267-280; BALARD, Michel, *Les Latins en Orient (Xe – XVe siècle)*, Paris 2006, S. 93-102; TYERMAN, Christopher, *God’s War: A New History of the Crusades*, Cambridge Mass. 2006, S. 225-240; PHILLIPS, Jonathan, *Holy Warriors: A Modern History of the Crusades*, New York 2009, S. 29-50; ASBRIDGE, Thomas, *Die Kreuzzüge*, Stuttgart 2010, S. 193-210.

## 1. Forschungsgegenstand und Aufbau der Arbeit

Die Beziehungen zwischen Kreuzfahrern, im Land sesshaft gewordenen Franken und einheimischen Muslimen, Ostchristen und Juden stehen im Zentrum der folgenden Arbeit. Doch wie lässt sich ein Neuansatz in ein Forschungsgebiet hereinbringen, das bereits John L. LaMonte vor über 70 Jahren als ausgeschöpft bezeichnet hat? Was für eine Vorgehensweise rechtfertigt eine Neubetrachtung der Quellen, die bereits in exzellenten Publikationen zum Thema ausführlich untersucht wurden? Um diesbezüglich einen geeigneten Ansatz zu finden, werden einerseits zeitgenössische Quellen berücksichtigt, die bisher in der Kreuzzugsforschung ein stiefmütterliches Dasein eingenommen haben: auf Arabisch verfasste Geschichtswerke. Diese werden dabei nicht nur rein deskriptiv herangezogen, sondern mit den lateinischen und altfranzösischen Quellen verglichen. Zusätzlich bilden nicht ausschliesslich die zeitgenössischen Quellen den Ausgangspunkt der Arbeit, sondern auch die unterschiedlichen Deutungen dieser Quellen durch Kreuzzugsforscher seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und neueste Untersuchungen im Bereich der Archäologie und Kunstgeschichte. Der Wissenschaftsdiskurs ist somit Teil der Untersuchung. Durch eine vergleichende Analyse der zeitgenössischen mit den modernen Stimmen werden eine neue Betrachtungsweise und neue Erkenntnisse über ein nicht neues, aber bestimmendes Forschungsthema erhofft. Die Fragestellung dieser Arbeit lautet deshalb folgendermassen:

Lassen sich durch den Vergleich der zeitgenössischen Stimmen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen mit den modernen Stimmen Kontinuitäten feststellen und welche Rückschlüsse lässt ein solcher Vergleich im Forschungsbereich zu?

Diese Arbeit stellt somit ein Experiment dar, ob der Einbezug traditioneller Untersuchungsmethoden wie Quellenstudium und Quellenanalyse einerseits und aktueller Entwicklungen im Wissenschaftsdiskurs und der vergleichenden Geschichtswissenschaft andererseits neue Erkenntnisse zulässt. Ziel ist es, die Quellenbefunde mit den Gesellschaftsmodellen zwischen Integration und Segregation zu konfrontieren, die von der modernen Forschung auf die Kreuzfahrerherrschaften des 12. und 13. Jahrhunderts angewandt wurden. Diese Vorgehensweise ermöglicht einen umfassenden und differenzierten Blick auf die Beziehungen zwischen Franken, Ostchristen, Juden und Muslimen, da auf mehreren Ebenen argumentiert werden kann: auf der Ebene der zeitgenössischen Quellen unterschiedlicher Provenienz selbst und auf der der Deutungsmuster, die das 19. und 20. Jahrhundert hervorgebracht haben.<sup>3</sup> Der Untersuchungsgegenstand wird deshalb ganz bewusst von den mittelalterlichen Quellen her aufgerollt, um mit dem Bewusstsein der zeitgenössischen Stim-

3 Ähnliche Vorgehensweisen weisen zwei Arbeiten auf: TOLAN, John, *Saint Francis and the Sultan. The Curious History of a Christian-Muslim Encounter*, Oxford 2009; SKOTTKI, Kristin, *Christen, Muslime und der Erste Kreuzzug. Die Macht der Beschreibung in der mittelalterlichen und modernen Historiographie (Cultural Encounters and the Discourses of Scholarship, Bd. 7)*, Münster 2015.

men, die unveränderbar sind, den Wissenschaftsdiskurs, der auf ihnen basiert, zu analysieren.

Um diesem Ansatz Rechnung zu tragen, gliedert sich die Arbeit in drei Teile: Entstehung und Organisation der Religionen und Konfessionen im syrisch-palästinensischen Raum (Kapitel 2), die Darstellung „fremder“ Religionen und Konfessionen in ausgewählten Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts anhand bestimmter Schwerpunkte (Kapitel 3 und 4) und die Interpretation des Zusammenlebens der religiösen und konfessionellen Gemeinschaften in der modernen Kreuzzugsforschung (Kapitel 5). Im ersten Teil stehen die Bevölkerungsgruppen im Zentrum, die als Folge der Kreuzzüge und der Etablierung des Königreichs Jerusalem, des Fürstentums Antiochia und der Grafschaften Tripolis und Edessa im syrisch-palästinensischen Raum unter die Herrschaft der Kreuzfahrer gelangt sind. Es wird versucht, eine Grundlage für die nachfolgenden Untersuchungen zu den zeitgenössischen und modernen Stimmen zu schaffen. In Form von Überblicksdarstellungen der einzelnen Religions- und Konfessionsgemeinschaften werden Entstehung und Organisation, aber auch ethnische und sprachliche Diversität, geographische Verbreitung und rechtliche Stellung der Religionsgemeinschaften und Konfessionen erläutert. Den Ausgangspunkt bildet der aktuelle Kenntnisstand der Wissenschaft. Die Religionsgemeinschaften und Konfessionen bilden eine Art Bestandsaufnahme oder lexikalische Einführung über die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und werden in Christen, Muslime und Juden und ihre jeweiligen Untergruppen aufgeteilt. Die teilweise voneinander abweichende Länge der Überblicksdarstellungen ist auf Divergenzen im Bereich der Kenntnisse und der Quellenpräsenz der einzelnen Religions- und Konfessionsgemeinschaften zurückzuführen.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die zeitgenössischen Stimmen unterschiedlichster Provenienz einer detaillierten Untersuchung unterzogen. Die Untersuchung konzentriert sich auf zwei Gattungen: Pilgerberichte und narrative Geschichtswerke. Bei den Pilgerberichten handelt es sich um Aufzeichnungen von Pilgerfahrten, wobei die besuchten religiösen Stätten und die Reise dorthin thematisiert wurden. Sie dienten als Hilfen, um Besuche der heiligen Orte zu vergegenwärtigen und zu organisieren und Gläubige mit den Heiligen Stätten vertraut zu machen.<sup>4</sup> Die Geschichtswerke waren narrative Erzählungen über politische und militärische Vorgänge, die für nachfolgende Generationen zur historischen Erinnerung festgehalten wurden. Häufig handelte es sich dabei um eine Zusammenstellung eines neuen Textes aus verschiedenen vorgefundenen Werken (Kompilation), die vom Autor durch Vorgänge der eigenen erlebten Zeit ergänzt wurde. Bei einzelnen Geschichtsschreibern waren die Themen bereits enger gefasst: ein einzelner Kreuzzug, eine Lebensbeschreibung eines bestimmten Herrschers.<sup>5</sup> Sie bilden den Ausgangspunkt des zweiten Teils dieser Arbeit.

4 HERBERS, Klaus, Artikel „Pilgerführer“, in: Lexikon des Mittelalters (hier zitiert: LexMA), Bd. 6, Stuttgart 1999, Sp. 2156.

5 GOETZ, Hans-Werner, Artikel „Geschichtsschreibung, Geschichtsdenken“, in: Enzyklopädie des Mittelalters, Bd. 1, hg. v. G. Melville u. M. Staub, Darmstadt 2008, S. 376-379. Vgl. DERS., Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im hohen Mittelalter, 2. ergänzte Auflage (Orbis mediaevalis – Vorstellungswelten des Mittelalters, Bd. 1), Berlin 2008.

Es werden Pilgerberichte und Geschichtswerke christlicher, jüdischer und arabisch-muslimischer Provenienz aus dem 12. und 13. Jahrhundert durch Quellenstudium und Quellenanalyse ausgewertet. Um Entwicklungen aufzeigen zu können, werden hier bewusst Pilgerberichte und Geschichtswerke sowohl aus dem 12. als auch aus dem 13. Jahrhundert herangezogen. Genau hier liegt ein wichtiger Neuanatz der Arbeit: Auf der Seite der zeitgenössischen Quellen wird der Schwerpunkt nicht nur auf die lateinische respektive altfranzösische Perspektive, die Perspektive der Kreuzfahrer und der Franken und ihrer Verbündeten im christlich-lateinischen Europa, gelegt, sondern auch auf Pilger und Geschichtsschreiber aus der islamischen, jüdischen und ostchristlichen Welt, die eine andere Perspektive, einen anderen Blick, auf die Kreuzfahrerherrschaften und die dort lebenden Gesellschaftsgruppen zulassen.<sup>6</sup> Gleichzeitig helfen sie möglicherweise die dominante Perspektive des christlich-lateinischen Europas auf die durch Vielfalt geprägten Kreuzfahrerherrschaften zu relativieren. Die zeitgenössischen Stimmen arabisch-muslimischer und ostchristlicher Provenienz haben bisher in der Kreuzzugsforschung eine viel zu stiefmütterliche Behandlung erfahren und bilden einen gewichtigen Bereich der nachfolgenden Untersuchung.

Bei der Untersuchung der Pilgerliteratur liegt der Schwerpunkt auf der Präsenz Andersgläubiger im Text. Beigezogen werden Pilgerberichte aus dem christlich-lateinischen, christlich-orthodoxen, jüdischen und muslimischen Kulturkreis. Die Verfasser stammen von ausserhalb der Kreuzfahrerherrschaften, reisten als Pilger ins Heilige Land und verbrachten dort einige Wochen bis mehrere Monate. Sie kamen mit den Bevölkerungsgruppen vor Ort, mit andersgläubigen Pilgern und den Franken in Kontakt und nahmen diese Begegnungen in ihre Pilgerberichte auf.

Bei der Untersuchung der Geschichtswerke aus dem 12. und 13. Jahrhundert stehen die Fremd- und Selbstbilder der Geschichtsschreiber im Zentrum. Hier ist zu beachten, dass der Kontakt zwischen Kreuzfahrern/Franken und Muslimen in den Geschichtswerken hauptsächlich durch militärische Konflikte erfolgte, die Dreh- und Angelpunkt ihrer Narrative waren. Die Autoren führten historische Ereignisse aus, um sie in bekannte Kategorien zu bringen und im eigenen Geschichtsverlauf und Geschichtsverständnis einzuordnen. Als Folge davon war die Wahrnehmung des Gegenübers durch eine Abwehrhaltung geprägt. Im Gegensatz zu den Pilgern stammen die lateinischen und altfranzösischen Historiographen nicht ausschliesslich von ausserhalb, sondern vereinzelt auch aus den Kreuzfahrerherrschaften selbst. Was sie eint, ist die Perspektive der christlich-lateinischen Welt. Ihre Berichte verfassten sie grösstenteils auf Lateinisch, das im 13. Jahrhundert durch Altfranzösisch ergänzt wurde. Auf islamischer Seite stehen auf Arabisch verfasste Geschichtswerke aus dem 6. und 7. Jahrhundert nach dem islamischen Kalender (nach

6 Bereits ansatzweise haben folgende Publikationen Pilgerquellen aus unterschiedlichen Religions- und Kulturkreisen erfolgreich verglichen: FRIEDMAN, Yvonne, „Pilgrimage to the Holy Land as an Act of Devotion in Jewish and Christian Outlook“, in: Rashi et la culture juive en France du Nord au moyen âge, hg. v. G. Dahan, G. Nahon und E. Nicolas, Paris 1997, S. 278-301; ROSEN-AYALON, Myriam, „Three Perspectives on Jerusalem: Jewish, Christian, and Muslim Pilgrims in the 12th Century“, in: Jerusalem. Its Sanctity and Centrality to Judaism, Christianity and Islam, hg. von Lee I. Levine, New York 1999, S. 326-346.

*hiğra*-Jahren) im Zentrum, was dem 12. und 13. Jahrhundert nach Christi Geburt entspricht. Die Verfasser dieser historiographischen Werke lebten ausserhalb der Kreuzfahrerherrschaften in den grossen Zentren der islamischen Welt, darunter Aleppo, Damaskus, Mosul oder Kairo. Sie beobachteten die Vorgänge in den Kreuzfahrerherrschaften und die Ankunft von Kreuzfahrern mit unterschiedlich grossem Interesse und Besorgnis. Unübersehbar sind bei ihnen, analog zur Historiographie der lateinischen Welt, ihre institutionelle Bindung an Hof, Familie, Stadt, Region und Rechtfertigung der Herrschaft von Emiren, Stadtherren und Sultanen. Einzelne Geschichtswerke ostchristlicher Provenienz, die aus der Feder syrisch-orthodoxer und armenischer Verfasser stammen, werden ergänzend in Übersetzungen beigezogen und relativieren den Blick der beiden sich gegenüberstehenden Seiten im Konflikt.

Der unterschiedlichen Zeitrechnung der Christen und Muslime wird in der Arbeit Rechnung getragen, indem bei arabisch-muslimischen Autoren und ihren historiographischen Werken biographische und zeitliche Angaben jeweils in der islamischen und der christlichen Datierung angegeben und durch einen Schrägstrich getrennt werden. Ist nur eine Jahreszahl angegeben, handelt es sich um die christliche Zeitrechnung.<sup>7</sup> Arabische Personennamen werden, mit Ausnahme von Mohammed und einigen bekannten Herrscherpersönlichkeiten (Zangi, Nuraddin, Saladin, Baibars), in Transliteration wiedergegeben. Bestimmte Begriffe, die in den europäischen Sprachen unter ihrer arabischen Bezeichnung geläufig sind, werden in ihrer deutschen Schreibweise beibehalten. Dazu gehören Wörter wie Schiiten, Koran, Ulema, Kadi, Scheich und Sultan. Dies wird auch bei den herrschenden Dynastien so gehandhabt (Fatimiden, Seldschuken, Zengiden, Aiyubiden, Mamluken). Bei den christlichen Konfessionen und schiitischen Gruppen wird die Eigenbezeichnung verwendet. Eine Ausnahme bilden die Assassinen, hier wird die im deutschsprachigen Raum geläufige Bezeichnung eingesetzt. Bei den Ortschaften wird durchgehend die deutsche Schreibweise verwendet. Werden arabische, lateinische und altfranzösische Sätze im Original wiedergegeben, so sind sie in Klammern der deutschen Übersetzung kursiv nachgestellt.

Jeweils zu Beginn des Kapitels über die Pilgerberichte (Kapitel 3) und über die Geschichtswerke (Kapitel 4) wird eine zeithistorische Kontextualisierung der ausgewählten Quellen vorgenommen. Ziel ist es, die Zeit-, Orts- und Autorengundenheit der Werke offenzulegen. Es werden die Umstände erläutert, in denen die Geschichtswerke entstanden sind, die Konzepte berücksichtigt, auf die sie antworteten, und die Wirkungen, die sie erzielen wollten. Aufmerksamkeit erhalten dabei zusätzlich die Quellengattungen und ihre gat-

7 Ausgangspunkt des islamischen Kalenders ist der erste Tag des Jahres (1. Muħarram), in welchem der Prophet Mohammed mit seiner Gefolgschaft von Mekka nach Medina auswandert ist (*hiğra*). Dieser Tag wird heute auf den 16. Juli 622 datiert. Die islamische Zeitrechnung ist nach den Mondjahren ausgerichtet, deshalb verschiebt sich der Beginn des islamischen Jahres gegenüber dem Sonnenkalender jährlich um etwa 11 Tage rückwärts. Somit fallen die meisten *hiğra*-Jahre auf zwei aufeinander folgende Jahre des gregorianischen Kalenders. Für eine genaue Auflistung der Konvertierungsdaten vgl. FREEMAN-GRENVILLE, G.S.P., *The Muslim and Christian Calendars being Tables for the Conversion of Muslim and Christian Dates from the Hijra to the Year A.D.* 2000, London 1963.

tungsspezifischen Merkmale, obwohl eine saubere Trennung der Quellengattungen einzig in der Theorie, nicht immer aber in der Praxis möglich ist.<sup>8</sup>

Es werden grundsätzlich Pilgerberichte und Geschichtswerke aus dem gesamten Zeitraum der Kreuzfahrerherrschaften beigezogen, also von 1099 bis 1291. Dabei wurde eine Auswahl vorgenommen, damit der gesamte untersuchte Zeitraum abgedeckt wird. Diese Auswahl wird bedauerlicherweise stark eingeschränkt durch die mangelhafte wissenschaftliche Erschließung vieler auf Arabisch, aber auch in anderen Sprachen wie Armenisch oder Griechisch verfasster Schriftquellen dieser Zeit. Die Arbeit stellt somit nicht den Anspruch, den gesamten Korpus der schriftlichen Quellen aus der Zeit der Kreuzfahrerherrschaften zu untersuchen, was besonders auf arabisch-muslimischer Seite aufgrund des Reichtums der islamischen Historiographie dieser Zeit ein unrealisierbares Unterfangen darstellen würde.

Im Mittelpunkt des dritten Teils der Arbeit stehen der Wissenschaftsdiskurs beziehungsweise die unterschiedlichen Gesellschaftsmodelle in einem breiten Spektrum zwischen Integration und Segregation, die in der modernen Forschung auf die Kreuzfahrerherrschaften angewandt wurden und werden. Bewusst wird dieser Teil, der eigentliche Forschungsstand, zum Untersuchungsgegenstand der Arbeit und befindet sich dementsprechend im Anschluss an die Analyse der Kreuzzugsquellen. Berücksichtigt werden Kreuzzugsforscher und ihre Publikationen seit Beginn der modernen Geschichtswissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, was zeitlich ungefähr dem Beginn der Erforschung der Beziehungen der Bevölkerungsgruppen in den Kreuzfahrerherrschaften entspricht. Berücksichtigt werden französische, englischsprachige, deutsche und israelische Historiker. Auf dem Prüfstand stehen hier Forschungen der letzten Jahrzehnte, die vermehrt neue Wege einschlagen. Hier liegt der Schwerpunkt bewusst auf Publikationen von Islamwissenschaftlern, Archäologen, Kunsthistorikern und Religionswissenschaftlern. In Analogie zu den zeitgenössischen Quellen werden Werke, Thesen, Belege und nationale Traditionsmuster der Autoren einer vergleichenden Analyse unterzogen. Gerade eben der Wissenschaftsdiskurs des Themas ermöglicht einen neuen Zugang zu den zeitgenössischen Quellen, weil die Deutungen der Bevölkerungsvielfalt in den Kreuzfahrerherrschaften und deren Zusammenleben in der Vergangenheit so unterschiedlich ausgefallen sind. Die Arbeit wird durch eine Analyse der Kontinuitäten der zeitgenössischen Quellentexte und der modernen Geschichtsschreibung und eine Reflexion zu der Frage abgeschlossen, inwiefern die gewählte Vorgehensweise neue Erkenntnisse im Bereich des von mir untersuchten Forschungsgegenstandes zulässt.

8 So zeigen lateinische und altfranzösische Geschichtswerke viele Überschneidungen mit anderen Quellengattungen; Jean Richard beispielsweise wies auf den fließenden Übergang zwischen der Pilgerliteratur und den Chroniken des Ersten Kreuzzuges hin: RICHARD, Jean, *Les récits de voyages et de pèlerinages*, Turnhout 1981, S. 23-25.

## 2. Methodik und Vorgehensweise

Mit einer systematischen Auswertung der Geschichtswerke und Pilgerberichte nicht nur lateinischer, sondern auch arabisch-muslimischer Provenienz, einer vergleichenden Analyse unter Einbezug der Ergebnisse der geschichtswissenschaftlichen Betrachtung und jüngsten kunsthistorischen und archäologischen Auswertungen fügt die Arbeit wichtige Bereiche zusammen, insbesondere jene der westlichen und der islamwissenschaftlichen Perspektiven, die bisher in der Kreuzzugsforschung nur unzureichend zusammengeführt wurden. Für diese Auswertung werden nicht nur lateinische und altfranzösische Quellen, sondern besonders auch auf Arabisch verfasste Primärtexte und Sekundärliteratur aus den Islamwissenschaften, der Byzantinistik, Theologie- und Religionsgeschichte miteinbezogen. Die vorliegende Arbeit fügt somit wichtige Forschungsbereiche zusammen (Archäologie, Islamwissenschaften, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte, Theologie- und Religionswissenschaften) und sucht folglich ihren methodischen Ansatz nicht nur auf interdisziplinärer, sondern auch auf transkultureller Basis.<sup>9</sup> Die Arbeit umfasst somit ein quellenbezogenes Studium einerseits sowie eine Analyse des wissenschaftlichen Diskurses andererseits.

Bei meiner Untersuchung der zeitgenössischen Quellen orientiere ich mich an der Identitäts- und Alteritätsforschung respektive an der Selbstbild- und Feindbildforschung.<sup>10</sup> Der Begriff der Identität (und als Gegenbegriff die Alterität) fand ursprünglich in der Sozialpsychologie Anwendung und beschrieb die eigene Individualität. Soziologen und Politologen übertrugen den Begriff vom Individuum auf soziale Gruppen. Man ging davon aus, dass sich das Individuum als Teil der Gruppe identifizierte und Differenzen innerhalb der Gruppe negiert wurden. Hierfür wurde der Begriff der Gruppenidentität ge-

- 9 Vgl. OSTERHAMMEL, Jürgen, „Transkulturell vergleichende Geschichtswissenschaft“, in: *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse vergleichender Geschichtsschreibung*, hg. v. H.G. Haupt u. J. Kocka, Frankfurt a. M. 1996, S. 271-313; BORGOLTE, Michael, Bernd SCHNEIDMÜLLER et al. (Hg.), *Mittelalter im Labor: Die Mediävistik testet Wege zu einer transkulturellen Europawissenschaft (Europa im Mittelalter, Bd. 10)*, Berlin 2006; OESTERLE, Jenny et al. (Hg.), *Transkulturelle Komparatistik. Beiträge zu einer Globalgeschichte der Vormoderne (Comparativ, Heft 18/3)*, Leipzig 2008.
- 10 Hier beziehe ich mich auf die theoretischen Ausführungen in CZYZEWSKI, Marek et al., „Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Theoretische und methodologische Aspekte“, in: *Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands unter dem Systemwandel in Ostmitteleuropa*, hg. v. M. Czyzewski et al., Opladen 1995, S. 11-81; HARTL, Ingrid, *Das Feindbild der Kreuzzugslyrik. Das Aufeinandertreffen von Christen und Muslimen (Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie, Bd. 40)*, Bern 2009, S. 11-20; SCHRÖDER, Stefan, *Zwischen Christentum und Islam. Kulturelle Grenzen in den spätmittelalterlichen Pilgerberichten des Felix Fabri (Orbis Mediaevalis, Bd. 11)*, Berlin 2009, S. 26-32; VÖLKL, Martin, *Muslime. Märtyrer, Militia Christi. Identität, Feindbild und Fremderfahrung während der ersten Kreuzzüge*, Stuttgart 2011, S. 12-19; FÜRST, Alfons et al. (Hg.), *Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern*, Münster 2012. Zu den Begriffen „Identität“ und „Alterität“ vgl. SCIOR, Volker, *Das Eigene und das Fremde: Identität und Fremdheit in den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck (Orbis Mediaevalis, Bd. 4)*, Berlin 2002, S. 18ff.

prägt, welche das „Selbstbild“ der Gruppe ausmacht.<sup>11</sup> Gleichzeitig fand eine bewusste Abgrenzung gegen aussen hin statt, wobei die als alteritär identifizierte Fremdgruppe eine negative Wertung erfuhr. Diese negative Wertung des Gegenübers diente der Abgrenzung nach aussen. Solche negativen Bilder über die Fremdgruppe wurden in der Forschung unterschiedlich bezeichnet. So kamen unter anderem die Begriffe Stereotyp, Vorurteil, Fremdbild oder Feindbild zur Anwendung.<sup>12</sup> Walter Lippmann definierte bereits 1922 eine verallgemeinernde, klischeehafte und vereinfachende Vorstellung von Personen oder Gruppen als Stereotyp. Er fasste dabei die Stereotypisierung als festen Bestandteil des menschlichen Wahrnehmens auf.<sup>13</sup> Nach Ingrid Hartl zeigen sich Stereotype Veränderungen gegenüber als sehr resistent.<sup>14</sup> Als bedeutsam erweist sich zusätzlich zur Definition des Stereotyps die Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen Feindbild und Fremdbild. Wird der anderen, fremden Gruppe ein grundsätzliches Gewalt- und Bedrohungspotential zugeschrieben, können sich besonders negative Stereotype zu einem Feindbild bündeln. Die Menschen, die als einer anderen Gruppe zugehörig empfunden werden, werden diesem Feindbild zugeordnet.<sup>15</sup> Im Gegensatz zum Feindbild beruht das Fremdbild auf persönlicher Erfahrung respektive auf persönlicher Wahrnehmung und bezieht sich nicht auf Gruppen, sondern auf Einzelpersonen. Mit Hilfe des Fremdbildes können unter Umständen Feindbilder oder Stereotype hinterfragt werden und zu einem Feindbildwandel führen. Beim Feindbild kommt es ausschliesslich auf die der Gruppe zugeschriebene Gefährlichkeit an, während beim Fremdbild in erster Linie bestimmte individuelle Merkmale dafür verantwortlich sind, dass eine Gruppe als fremd und nicht als feindlich identifiziert wird.<sup>16</sup> Nach Martin Völkl kann beim Feindbild zusätzlich zwischen einer unbewussten und bewussten Feindbildkonstruktion unterschieden werden.<sup>17</sup>

- 11 Vgl. ESTEL, Bernd, Artikel „Identität“, in: Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Bd. 3, hg. v. H. Cancik et al., Stuttgart 1993, S. 193-210, hier S. 195ff.; zur kollektiven Identität vgl. ASSMANN, Jan, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 2007, S. 130-133.
- 12 HARTL, Kreuzzugslyrik, S. 11.
- 13 CZYZEWSKI, „Selbst- und Fremdbilder im Gespräch“, S. 20-26. Zur Stereotypisierung vgl. HINTON, Perry R., Stereotypes, Cognition and Culture, Hove 2000, S. 7ff.
- 14 HARTL, Kreuzzugslyrik, S. 14. Vgl. dazu VÖLKL, Feindbild und Fremderfahrung, S. 15.
- 15 Zum Feindbild vgl. ausführlich WAGENLEHNER, Günther, Feindbild: Geschichte – Dokumentation – Problematik, Frankfurt 1989 und SCHRAGE, Eva-Maria, „Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs“, in: Fürst et al. (Hg.), Von Ketzern und Terroristen, S. 217-238, hier S. 223.
- 16 Zur Differenzierung zwischen Feindbild und Fremdbild vgl. HARTL, Kreuzzugslyrik, S. 19f. Zum Begriff der Erfahrung oder aber auch Wahrnehmung und ihrer Differenzierung in der Mediävistik vgl. GOETZ, Hans-Werner, „Wahrnehmungs- und Deutungsmuster als methodisches Problem der Geschichtswissenschaft“, in: Das Mittelalter 8 (2003), S. 23-33, hier S. 30-33; HEHL, Ernst-Dieter, „Die Kreuzzüge. Feindbild – Erfahrung – Reflexion“, in: Kein Krieg ist heilig – Die Kreuzzüge, hg. v. Hans-Jürgen Kotzur, Mainz 2004, S. 237-247 und JASPERT, Nikolas, „Die Wahrnehmung der Muslime im lateinischen Europa der späten Salierzeit“, in: Salisches Kaisertum und neues Europa. Die Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V., hg. v. Bernd Schneidmüller u. Stefan Weinfurter, Darmstadt 2007, S. 307-340, hier S. 312-320.
- 17 VÖLKL, Feindbild und Fremderfahrung, S. 14f., 161-166. Vgl. dazu ATRACHE, Laila, Die Politik der Ayyubiden. Die fränkisch-islamischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 7.-13. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des Feindbildes, Münster 1996, S. 153, die

Mit Beginn der Kreuzzüge galt es ein propagandistisch wirksames Feindbild zu konstruieren und wachzuhalten. In den Geschichtswerken auf beiden Seiten sind deshalb sowohl unbewusste als auch bewusste Feindbilder erkennbar. Bei einem bewusst konstruierten Feindbild wurde der Gegner nicht individuell und persönlich, sondern gezielt als Feind identifiziert. In diesem Zusammenhang spricht man von gezielter politischer Werbung oder von Propaganda. Dabei wurden bewusst Mittel eingesetzt mit dem Ziel, auf emotionaler Ebene Menschen zu einem bestimmten Verhalten zu motivieren. So wurde beispielsweise lateinische Kreuzzugspropaganda mit dem Ziel verfasst, das adelige Publikum zur militärischen und finanziellen Beteiligung am Kreuzzug und zur Ausübung von Gewalt gegen den festgemachten Feind zu motivieren. Dieses Ziel stand in Kreuzzugspredigten und Kreuzzugsbulln im Vordergrund, darf aber auch in den Geschichtswerken nicht unterschätzt werden.<sup>18</sup> Die Gegner wurden als Feinde des Christentums dargestellt, die es mit allen Mitteln zu bekämpfen galt. Die Autoren wollten nicht nur informieren, sondern auch inspirieren und dafür sorgen, dass die Unterstützung der Kreuzzüge Bestand hatte.<sup>19</sup>

Ähnliche Beobachtungen lassen sich auf Seiten der arabisch-muslimischen Geschichtswerke ausmachen. Dabei spielte das Konzept des *ḡihād* (جهاد), des bewaffneten Kampfes „auf dem Pfade Gottes“, eine wichtige Rolle. Der *ḡihād* war Teil des islamischen Rechts, der im Koran, den Hadith und den Schriften der Juristen eine prominente Rolle spielte. Er galt als eine der zulässigen Formen des Krieges zur Erweiterung oder Verteidigung des islamischen Herrschaftsbereichs gegen Ungläubige und war Pflicht der Gemeinschaft der Muslime. Gemeint war Krieg aus frommen Motiven im Unterschied zu den vielen weltlichen Anlässen, Krieg zu führen. Theoretisch konnte nur der Herrscher, Kalif oder Imam oder einer seiner Vertreter, einen *ḡihād* erklären.<sup>20</sup> Der *ḡihād* war aber nicht die gängige Form des muslimischen Umgangs mit Ungläubigen. Dies zeigt sich darin, dass die *ḡihād*-Bewegung gegen die Franken erst unter dem Zengidenherrscher Zangi (gest. 541/1146) mit Erfolg wiederbelebt wurde und sich erst unter dessen Sohn Nuraddin (gest. 569/1174) und Saladin

von einem „propagandistisch wirksamen Feindbild“ spricht, und SCHRAGE, „Von Ketzern und Terroristen?“, S. 224, die eine bewusste Konstruktion von Feindbildern als Bestandteil politischer Strategien begreift.

- 18 Zur Anwendung des Propaganda-Begriffs auf das Mittelalter und auf die Kreuzzugschronistik vgl. DANIEL, Norman, „Crusade Propaganda“, in: *A History of the Crusades*, Bd. 6, hg. v. K. Setton, Madison Wisc. 1989, S. 39-97; MAIER, Christoph T., Artikel „Propaganda“, in: *The Crusades. An Encyclopedia*, hg. v. Alan Murray, Santa Barbara Calif. 2006, S. 984-988; VÖLKL, Feindbild und Fremderfahrung, S. 30-37. Zu den Kreuzzugspredigten vgl. MAIER, Christoph T. (Hg.), *Crusade, Propaganda and Ideology. Model Sermons For the Preaching of the Cross*, Cambridge 2000. Grundlegend zum Kreuzzugsgedanken immer noch ERDMANN, Carl, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens*, Stuttgart 1935. Zum Publikum der Chroniken vgl. HODGSON, Natasha, „Nobility, Women and Historical Narratives of the Crusades and the Latin East“, in: *Al-Masaq* 17 (2005), S. 61-85.
- 19 SMITH, Caroline, *Crusading in the Age of Joinville*, Aldershot 2006, S. 87.
- 20 Bei meinen Ausführungen über den *ḡihād* stütze ich mich auf den Artikel „Jihad“ in: *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte, Alltag, Kultur*, hg. von Ralf Elger, München <sup>5</sup>2008, S. 158; spezifisch bezogen auf die Kreuzzüge: Artikel „Jihād“, in: Murray (Hg.), *The Crusades. An Encyclopedia*, S. 684f. und COBB, Paul, *Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge*, Darmstadt 2015, S. 40-46.

(gest. 589/1193) zu einer bedeutenden Kraft im politischen und spirituellen Leben jedes islamischen Herrschers der Region entwickelte. Dies wurde von Emmanuel Sivan, ergänzt von den Untersuchungen Carole Hillenbrands, ausführlich erläutert.<sup>21</sup> Diese verstärkte Präsenz des *ǧihād* ist nicht nur am Umfang der in diesem Kontext entstandenen Schriften selbst auszumachen, sondern auch in den Geschichtswerken zu erkennen.<sup>22</sup>

Ingrid Hartl, Martin Völkl und Laila Atrache haben die Theorie des Feindbildes und des Feindbildwandels erfolgreich auf die Kreuzzugszeit angewandt. Kreuzzugsquellen, worunter sowohl lateinische, altfranzösische als auch arabisch-muslimische Quellen verstanden werden, die die Kreuzzüge thematisieren, eignen sich hier besonders als Untersuchungsgegenstand, da wir in einem Untersuchungszeitraum von fast 200 Jahren über schriftliche Quellen auf Seiten der Muslime wie auch der Kreuzfahrer verfügen. Zudem bieten sich besonders die Geschichtswerke als Untersuchungsgegenstand an, da darin sowohl die eigene Gruppe als auch das Fremde, ob Muslime oder Franken, Bestandteil dieser Quellengattung bilden. Auch kann die eigene Erfahrung des Gegenübers zur Anwendung kommen, um zu beschreiben, wie die beiden Seiten ihre Begegnung erlebten und möglicherweise in ihren Schriften ausdrückten. Diese Erfahrung ist insofern gegeben, als die Kreuzfahrersherrschaften im Verlaufe ihrer fast 200-jährigen Existenz in Kontakt mit ihrer Umgebung standen und zum festen Bestandteil des politischen Gefüges im Nahen Osten wurden. Im dieser Arbeit untersuche ich somit nicht nur das Selbst- und Feindbild und die Stereotypisierung in den Geschichtswerken, sondern auch eine mögliche Veränderung im Feindbild aufgrund eigener Erfahrungen mit dem Gegenüber.

Die Vorgehensweise bei der Analyse der Pilgerberichte basiert auf ähnlichen Überlegungen. Das Fremde bildet Teil des Inhalts, da die Pilger, die nach Palästina reisten und während ihrer Pilgerfahrt unzweifelhaft mit Angehörigen anderer Religionen und Konfessionen in Kontakt traten. Das Ziel der Arbeit ist es zu analysieren, welche Kenntnisse die Pilger heranzogen, um die fremden Religionen und Konfessionen zu beschreiben, denen sie auf ihrer Pilgerfahrt begegnet sind. Hatte der direkte Kontakt mit dem Fremden Auswirkungen auf die Pilger, die in den Pilgerberichten ausgemacht werden können? Hier ist zu fragen, ob die Pilger ein auf ihren Erfahrungen der Pilgerreise basierendes Wissen in ihren Berichten trotz der Spannungen im Hinblick auf tradiertes und als autoritativ geltendes Wissen niedergeschrieben haben.<sup>23</sup> Von besonderem Interesse für meine Arbeit sind zudem die Erfahrung des histori-

- 21 SIVAN, Emmanuel, *L'Islam et la croisade: idéologie et propagande dans les réactions musulmanes aux croisades*, Paris 1968; HILLENBRAND, Carole, *The Crusades: Islamic Perspectives*, Edinburgh 1999, S. 89-255. Ob Nuraddins Wiederbelebung des *ǧihād* religiös oder politisch motiviert war, ist in der Forschung umstritten. Vgl. CHRISTIE, Niall, *Muslims and Crusaders. Christianity's Wars in the Middle East, 1095-1382, from the Islamic Sources* (Seminar Studies in History), London 2014, S. 40.
- 22 ATRACHE, Politik der Ayyubiden, S. 212-226. Belege für die verstärkte Präsenz des *ǧihād* finden sich nicht nur in literarischen und historischen Texten, sondern beispielsweise auch in Inschriften und Herrschertiteln.
- 23 Dabei darf das auf Erfahrung basierende Wissen nicht in Opposition zum tradierten und als autoritativ geltenden Wissen gesehen werden, da beide stark voneinander abhängig waren: vgl. SCIOR, *Das Eigene und das Fremde*, S. 20ff.

schen Kontexts respektive die Erfahrung der Herrschaft der Kreuzfahrer über das Heilige Land und die Pilgerorte in den Berichten jüdischer, lateinischer, orthodoxer und muslimischer Pilger.

Sowohl für die Untersuchungen der Quellen des 6./12. und 7./13. Jahrhunderts als auch die der modernen Forschung muss der historische und text-spezifische Kontext mitberücksichtigt werden. Bei den zeitgenössischen Quellen sind dies besonders die Intention der Verfasser und die literarischen Konventionen eines Reiseberichts oder eines Geschichtswerkes. Hier ist zu berücksichtigen, dass viele der zeitgenössischen Quellen nur vereinzelt Rückschlüsse auf den Verfasser oder eine genaue zeitliche Einordnung zulassen, da häufig die einzigen Hinweise auf den Autoren und die Entstehungszeit aus den Texten selbst stammen. Ferner ist jegliche Quellenanalyse abhängig von den gebräuchlichen Quelleneditionen, die zu einem beträchtlichen Teil aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen (vor allem Pilgerberichte, aber auch Geschichtswerke, vgl. Quellenverzeichnis). Häufig griffen Herausgeber in die Texte ein mit dem Ziel, sie zu vereinheitlichen, strichen Passagen heraus. Es wurde aus Manuskripten zusammengetragen, was zugänglich war. Dies beeinflusst unweigerlich jegliche Analyse der zeitgenössischen Quellen. In der modernen Forschung hingegen werden Herkunft und Biographie der Historiker sowie der historische Kontext der Entstehung ihrer Publikationen berücksichtigt. Diskurse und Ideologien, die auf die Historiker eingewirkt und sie beeinflusst haben, sollen entschlüsselt und mit den Interpretationsmodellen verglichen werden.

Durch den Vergleich der zeitgenössischen Primärquellen und der modernen Forschung können Kontinuitäten wie auch Abweichungen in der Beschreibung, Bewertung und Wahrnehmung festgestellt werden. Die Untersuchung eines breiten Textkorpus über die gesamte Zeit der Kreuzfahrerrherrschaften hinweg ermöglicht es, Entwicklungen festzuhalten. Die Analyse einzelner Autoren und ihrer Aussagen können dadurch in einen breiteren Kontext gestellt werden und es lässt sich überprüfen, ob und in welcher Weise sich ihre Wahrnehmungs- und Interpretationskonzepte von früheren oder späteren Autoren – oder sogar von Verfassern aus anderen Kulturkreisen – unterscheiden oder ob Gemeinsamkeiten überwiegen. Aussagen können dadurch relativiert oder aber hervorgehoben werden.

Als Grundlage für die Analyse wird jeweils zu Beginn der Kapitel über die Pilgerberichte und die Geschichtswerke eine kurze Einführung mit Informationen zu den Verfassern, zu ihrer sozialen und funktionalen Stellung, religiösen Gemeinschaftszugehörigkeit, zur Überlieferung der Texte sowie Intention der Autoren geboten. Bei den Geschichtswerken wird zusätzlich erwähnt, auf welche Quellen und früheren Geschichtswerke die Autoren zurückgegriffen haben. Darauf aufbauend folgt jeweils der Vergleich der Quellen aus den unterschiedlichen Religions- und Kulturkreisen anhand bestimmter Schwerpunkte. Bei den Pilgerberichten konzentriere ich mich auf die Darstellung der religiösen Differenz in der Pilgerliteratur und auf die Anwesenheit andersgläubiger Pilger an Gebetsstätten und Heiligtümern sowie deren jeweilige Funktion. Bei den Geschichtswerken beschränkt sich der Vergleich auf zwei Punkte: erstens die Analyse der Feind- und Fremdbilder der zwei Parteien, die sich in den Geschichtswerken gegenüberstanden (Kreuzfahrer und Muslime), zweitens das Fremdbild in den ethnographischen Exkursen, die über die Kul-

turgrenzen hinweg Teil der Geschichtswerke bildeten und drittens die Untersuchung des Selbstbildes, indem Rückgriffe auf positive und negative Vergleichsfiguren und Kritik an der Eigengruppe als Erklärung für militärische Niederlagen genauer untersucht werden. Als Abschluss findet sich jeweils in jedem Hauptkapitel eine Zusammenfassung. Am Ende des vierten Kapitels werden die Ergebnisse aus den Pilgerberichten und Geschichtswerken miteinander verglichen und eine Zwischenbilanz gezogen.

Im Gegensatz zur thematisch aufgebauten Vorgehensweise der Kapitel über die zeitgenössischen Quellen erfolgt der Aufbau im Kapitel zur modernen Forschung chronologisch und setzt mit der „Neuentdeckung“ Palästinas zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein, welche die Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der Bevölkerungsgruppen im syrisch-palästinensischen Raum schuf. Vereinzelt erfolgen auch hier Vergleiche zeitgleicher Publikationen. Durch eine Gegenüberstellung können Abweichungen und Gegenbewegungen besser hervorgehoben werden. Ziel ist es hier, jüngste Untersuchungen im Bereich der Archäologie und Kunstgeschichte den schriftlichen Quellen gegenüberzustellen und als gleichwertig in der Gewichtung ihrer Aussagekraft zu betrachten.

### 3. Forschungsstand

Da der Forschungsstand zum Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart einen wesentlichen Teil meiner eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit bildet, möchte ich mich bei den folgenden einleitenden Ausführungen auf die Veränderungen beschränken, die sich in der Kreuzzugsforschung im Bereich der Religions- und Kulturbeziehungen in den letzten Jahrzehnten abzeichneten, und darauf, inwiefern sich dabei die Rückgriffe der Autoren auf zeitgenössische Quellen veränderten. Zusätzlich möchte ich aufzeigen, dass in der Kreuzzugsforschung in jüngster Zeit eine Entwicklung hin zu einem stärkeren Einbezug des Wissenschaftsdisurses als Untersuchungsgegenstand zu beobachten ist.<sup>24</sup>

Die wissenschaftliche Untersuchung mittelalterlicher Pilgerberichte hat bereits sehr früh eingesetzt. Der Beginn wird gemeinhin ins 19. Jahrhundert datiert, als das neu entfachte Interesse an Palästina auf das Interesse an der Geschichte des Landes abfärbte. Es entstanden erste Editionen mittelalterlicher Pilgerberichte, die teilweise noch heute in der Forschung zum Einsatz kommen.<sup>25</sup> Die Pilgerberichte wurden dabei hinsichtlich ihrer Ausführungen über die Pilgerorte und der Verhältnisse im Heiligen Land ausgewertet. Obwohl das Interesse an den Pilgerberichten nie ganz erlosch, stieg erst ab den 1970er Jahren die Zahl der Publikationen zum Thema an. Historiker wurden sich durch vergleichende Studien verstärkt bewusst, dass die individuelle Be-

24 Zum Forschungsstand des Zusammenlebens der Bevölkerungsgruppen in den Kreuzfahrerrherrschaften vgl. Kapitel V, S. 245ff.

25 ASHER, Adolf, *The Itinerary of Rabbi Benjamin of Tudela*, 2 Bde., London/Berlin 1840-41; LAURENT, J.C.M. (Hg.), *Magistri Thietmari peregrinatio*, Hamburg 1857; DERS. (Hg.), *Peregrinatores medii aevi quatuor*, Leipzig 1864.

schreibung und das persönliche Erlebnis im Heiligen Land einen wichtigen Teil besonders spätmittelalterlicher Pilgerberichte ausmachten.<sup>26</sup> Fragen nach der Wahrnehmung des Fremden, nach Identität und Alterität rückten parallel dazu ins Zentrum der Pilgerliteratur-Forschung. Das Islambild aber wurde bisher in der Pilgerliteratur sehr stiefmütterlich behandelt.<sup>27</sup> Vereinzelt stieg auch das Interesse der Kreuzzugsforschung an der Pilgerliteratur. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Pilgerberichten aus der Zeit der Kreuzfahrerherrschaften im 12. und 13. Jahrhundert.<sup>28</sup> Der israelische Historiker Aryeh Grabois war einer der wenigen, der sich bereits früh der Erforschung lateinischer Pilgerberichte aus dem Hochmittelalter widmete und untersuchte, wie die Pilger die fremde Wirklichkeit in ihren Berichten verarbeiteten.<sup>29</sup> Nur sporadisch erhielten jüdische Pilgerberichte aus dem Hochmittelalter und der arabisch-muslimische Pilgerbericht ‘Alī al-Harawī (gest. 611/1215) Aufmerksamkeit.<sup>30</sup> Kunsthistoriker und Archäologen haben in stärkerem Masse den Wert der Pilgerberichte als historische Quelle erkannt als Kreuzzugsforscher.<sup>31</sup> Neuübersetzungen und Kompilationen der Pilgerberichte sind zu begrüßen und werden wohl in Zukunft deren Wert verstärken.<sup>32</sup>

Die lateinischen Kreuzzugsberichte und Kreuzzugschroniken dominieren im Gegensatz zur Pilgerliteratur bis heute als schriftliche Quellen die Kreuz-

- 26 Zu erwähnen sind hier besonders die Arbeiten Arnold Eschs: ESCH, Arnold, „Gemeinsames Erlebnis – Individueller Bericht. Vier Parallelberichte aus einer Reisegruppe von Jerusalem-pilgern 1480“, in: ZHF 11 (1984), S. 385-416; DERS., „Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalters“, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 281-312 (Auswahl).
- 27 Ausnahmen: GANZ-BLÄTTLER, Ursula, *Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiagopilger (1320-1520)*, Tübingen 1991; SCHRÖDER, Felix Fabri.
- 28 PRAWER, Joshua, „Pilgrims, Pilgrimages and the ‚Holy Geography‘ of the Holy Land“, in: Ders., *The Crusaders’ Kingdom. European Colonialism in the Middle Ages*, New York 1972, S. 192-213; RICHARD, *récits de voyages*.
- 29 GRABOIS, Aryeh, „Christian Pilgrims in the 13th Century and the Latin Kingdom of Jerusalem: Burchard of Mount Sion“, in: *Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem presented to Joshua Prawer*, hg. v. Benjamin Z. Kedar et al., Jerusalem 1982, S. 285-296; DERS., „Islam and Muslims as Seen by Western Pilgrims in the Holy Land in the 13th Century“, in: *Asian and African Studies* 20 (1986), S. 309-327; DERS., „La ‚découverte‘ du monde musulman par les pèlerins européens au XIIIe siècle“, in: *Al Masaq* 5 (1992), S. 29-46; DERS., *Le pèlerin occidental en Terre Sainte au moyen âge*, Paris 1998.
- 30 PRAWER, Joshua, *The History of the Jews in the Latin Kingdom of Jerusalem*, Oxford 1988; SHATZMILLER, Joseph, „Jews, Pilgrimage and the Christian Cult of Saints: Benjamin of Tudela and his Contemporaries“, in: *After Rome’s Fall: Narrators and Sources of Early Medieval History*, hg. von A. C. Murray, Toronto 1998, S. 337-347; WEBER, Elka, „Sharing the Sites: Medieval Jewish Travellers to the Land of Israel“, in: *Eastward Bound: Travel and Travellers 1050-1550*, hg. v. R. Allen, Manchester 2004, S. 35-52; MERI, Josef (Hg.), *A Lonely Wayfarer’s Guide to Pilgrimage: ‘Alī ibn Abī Bakr al-Harawī’s Kitāb al-ishārāt ilā ma’rifat al-ziyārāt*, Princeton 2004.
- 31 Zwei Beispiele aus der Kunstgeschichte: FOLDA, Jaroslav, „Jerusalem and the Holy Sepulchre through the Eyes of Crusader Pilgrims“, in: *The Real and Ideal Jerusalem in Jewish, Christian and Islamic Art. Studies In Honor of Bezalel Narkiss*, hg. von Bianca Kühnel, Jerusalem 1998, S. 158-164; PRINGLE, Denys, *The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem: a Corpus*, 4 Bde., Cambridge 1993-2009.
- 32 Vgl. WILKINSON, John, Joyce HILL und W. F. RYAN (Hg.), *Jerusalem Pilgrimage 1099-1185*, London 1988; RÉGNIER-BOHLER, Danielle (Hg.), *Croisades et pèlerinages: récits, chroniques de voyages en terre sainte*, Paris 1997; PRINGLE, Denys, *Pilgrimage to Jerusalem and the Holy Land (1187-1291) (Crusade Texts in Translation, Bd. 23)*, Farnham 2012.

zugsforschung. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden sie fast ausschliesslich für die Ereignisgeschichte deskriptiv herangezogen. Im Vordergrund standen dabei die Kreuzzüge. Erst im Verlaufe des 20. Jahrhunderts verlagerten sich die Untersuchungen stärker auf die Erforschung der Kreuzfahrerherrschaften.<sup>33</sup> In Einklang mit den aktuellen politischen Entwicklungen in der Region und der Globalisierung, die nationale Themen stärker in den Hintergrund rücken liess, wurden in der Kreuzzugsforschung Fragen der Kulturbeziehungen zwischen der islamischen Welt und den Kreuzfahrerherrschaften, aber auch die Eigen- und Fremdwahrnehmung seit den 1990er Jahren verstärkt zu einem Schlüsselthema.<sup>34</sup> Vereinzelt wurden dabei auch das Feindbild und dessen Wandel zur Zeit der Kreuzzüge untersucht.<sup>35</sup> Die Forschung konnte sich hier auf umfassende Studien zum christlichen Islambild des Mittelalters stützen.<sup>36</sup>

Im Gegensatz dazu wurden arabisch-muslimische Geschichtsschreiber bisher in der Kreuzzugsforschung nur unzureichend rezipiert. In noch stärkerem Masse trifft dies auf die orientchristliche Historiographie zu. Diese Problematik ist auf fehlende Sprachkenntnisse und auf einen Mangel an kritischen und heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Editionen und Übersetzungen zurückzuführen.<sup>37</sup> Islamwissenschaftler publizierten in den letzten

- 33 Vgl. MAYER, Hans Eberhard, „Aspekte der Kreuzzugsforschung“, in: Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Karl Dietrich Erdmann, hg. von Hartmut Boockmann et al., Neumünster 1980, S. 75-94 und aktueller TYERMAN, Christopher, *The Debate on the Crusades*, Manchester 2011.
- 34 Zu den fränkisch-islamischen Beziehungen vgl. KÖHLER, Michael, *Allianzen und Verträge zwischen fränkischen und islamischen Herrschern im Vorderen Orient: Eine Studie über das zwischenstaatliche Zusammenleben vom 12. bis ins 13. Jahrhundert*, Berlin 1991. Zur Eigen- und Fremdwahrnehmung vgl. BRINCKEN, Anna-Dorothee von den, *Die „Nationes christianorum orientaliū“ im Verständnis der lateinischen Historiographie von der Mitte des 12. bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts* (Kölner Historische Abhandlungen, Bd. 22), Köln/Wien 1973; SCHWINGES, R. C., *Kreuzzugsideologie und Toleranz. Studien zu Wilhelm von Tyrus* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 15), Stuttgart 1977; DERS., „Die andere Seite und sich selbst im Blick. Wahrnehmung und Identität zur Zeit der Kreuzzüge“, in: *Konfrontation der Kulturen? Saladin und die Kreuzfahrer*. Begleitband zur Sonderausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer“, hg. von Heinz Gaube, Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter für die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, das Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, Mainz am Rhein 2005, S. 107-120; LECLERCQ, Armelle, *Portraits croisés: l’image des Francs et des Musulmans dans les textes de la première croisade*, Paris 2010. Für Überblicke über die umfangreiche Literatur der Eigen- und Fremdwahrnehmung in der Mediävistik vgl. SCIOR, *Das Eigene und das Fremde*, S. 11-15.
- 35 SCHWINGES, R. C., „Wilhelm von Tyrus: Vom Umgang mit Feindbildern im 12. Jahrhundert“, in: *Spannungen und Widersprüche: Gedenkschrift für F. Graus*, hg. v. S. Burghartz, H.-J. Gilomen, G. P. Marchal u. R. C. Schwinges, Sigmaringen 1992, S. 155-169; ATRACHE, *Politik der Ayyubiden*; VÖLKL, *Feindbild und Fremderfahrung*.
- 36 Zum christlichen Islambild des Mittelalters vgl. SOUTHERN, Robert W., *Western Views of Islam in the Middle Ages*, Cambridge<sup>2</sup>1978; LEWIS, Bernard, *The Muslim Discovery of Europe*, London 1982; DANIEL, Norman, *Islam and the West: The Making of an Image*, Oxford<sup>2</sup>1997; TOLAN, John, *Saracens: Islam in the Medieval European Imagination*, New York 2002. Kritisch dazu SKOTTKI, Christen, *Muslime und der Erste Kreuzzug*, S. 132-149.
- 37 Dies zeigt sich darin, dass immer noch auf die Sammlung der *Recueil des Historiens des croisades* aus dem 19. Jahrhundert zurückgegriffen wird, in der lateinische und altfranzösische, aber auch arabische, griechische und armenische Quellen ediert und übersetzt wurden: RHC Documents arméniens, 2 Bde., Paris 1869-1906; RHC Historiens Grecs, 2 Bde., Paris 1875-

Jahren einschlägige Arbeiten zu den Kreuzzügen aus islamischer Perspektive, der Biographie-, Dynastie- und Stadtgeschichte.<sup>38</sup> Sie konnten auf grundlegende Untersuchungen zurückgreifen.<sup>39</sup> Es ist zu hoffen, dass sich dieser Elan auf den Bereich der Editions- und Übersetzungstätigkeit überträgt. Ein weiteres Desiderat stellen die kritische Interpretation und die Kontextualisierung eines Grossteils der arabisch-muslimischen und ostchristlichen Geschichtswerke dar.<sup>40</sup> Transkulturelle Vergleiche sind im Bereich der historiographischen Werke aus dem 12. und 13. Jahrhundert wie bei der Pilgerliteratur erst ansatzweise zum Einsatz gekommen.<sup>41</sup> Hier sind in den letzten Jahren erfreuliche Entwicklungen hin zu einer stärkeren Präsenz der auf Arabisch verfassten Geschichtswerke in der Kreuzzugforschung zu beobachten.<sup>42</sup>

Die moderne Geschichtsschreibung beschäftigt sich verstärkt mit dem eigentlichen Wissenschaftsdiskurs: nicht zeitgenössische Texte, sondern Texte der Historiker werden zum eigentlichen Untersuchungsgegenstand. Dies zeigt sich besonders deutlich auf Forschungsgebieten, die im Wesentlichen erforscht und in denen die Quellen bekannt sind. Dennoch werden über die gleichen Primärquellen immer wieder neue Bücher geschrieben, die neue Deutungen vornehmen. Dies trifft auch auf die Kreuzzugforschung zu, da besonders die Kreuzzugschroniken und Geschichtswerke auf christlich-lateinischer Seite, wie bereits erwähnt, vielfach und ausgiebig erforscht wurden.

Zwei Wissenschaftler, die Publikationen über Kreuzfahrerburgen publizierten, haben diesen neuen Weg eingeschlagen und den Wissenschaftskurs aufgerollt. Dies ist insofern nicht überraschend, als die Funktionsweise der Kreuzfahrerburgen eng mit dem Wissenschaftsdiskurs verlinkt ist. Erforscht

1881; RHC Lois, 2 Bde., Paris 1841-1843; RHC Historiens occidentaux, 5 Bde., Paris 1844-1895; RHC Historiens orientaux, 5 Bde., Paris 1872-1906.

- 38 ELISSEEFF, Nikita, *Nūr ad-Dīn: un grand prince musulman de Syrie au temps des croisades*, 3 Bände, Damaskus 1967; HUMPHREYS, R. Stephen, *From Saladin to the Mongols. The Ayyubids of Damascus, 1193-1260*, Albany 1977; HOLT, Peter M., *The Age of the Crusades: The Near East from the Eleventh Century to 1517*, London/New York 1986; THORAU, Peter, *Sultan Baibars I. von Ägypten*, Tübingen 1987; MOUTON, Jean-Michel, *Damas et sa principauté sous les Saljoukides et les Bourides (468-549/1076-1154): vie politique et religieuse*, Kairo 1994; EDDÉ, Anne-Marie, *La principauté ayyoubide d' Alep (1183-1260)* (Freiburger Islamstudien, Bd. 21), Stuttgart 1999; DIES., *Saladin*, Paris 2008. Zu begrüßen ist die Reihe „The Muslim World in the Age of the Crusades“, Leiden/Brill 2013ff. Bisher erschienen: KÖHLER, Michael, *Alliances and Treaties Between Frankish and Muslim Rulers in the Middle East: Cross cultural Diplomacy in the Period of the Crusades* (aus dem Deutschen übersetzt von Peter M. Holt) (The Muslim World in the Age of the Crusades, Bd. 1), Leiden 2013 und MALLETT, Alex (Hg.), *Medieval Muslim Historians and the Franks in the Levant* (The Muslim World in the Age of the Crusades, Bd. 2), Leiden 2014.
- 39 CAHEN, Claude, *La Syrie du Nord à l'époque des croisades*, Paris 1940, S. 33-93; LEWIS, Bernard und P. M. HOLT (Hg.), *Historians of the Middle East*, London 1962; ROSENTHAL, Franz, *A History of Muslim Historiography*,<sup>2</sup>1968.
- 40 Als Ausnahme gilt WELTECKE, Dorothea, *Die „Beschreibung der Zeiten“ von Mor Michael dem Grossen (1126-1199)* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Bd. 594), Löwen 2003.
- 41 Dass hier sehr viel Potential besteht, belegen JÄCKEL, Dirk, „Deutungen der christlichen Niederlagen im Heiligen Land (12. Jahrhundert). Ein Vergleich okzidentaler und christlich-orientalischer Bewältigungsstrategien“, in: *Comparativ* 18 (2008), S. 95-107 und LECLERCQ, Portraits croisés.
- 42 HILLENBRAND, *Islamic Perspectives*; COBB, *Kampf ums Paradies*; ASBRIDGE, *Die Kreuzzüge*. Asbridge zieht die arabischen Geschichtswerke rein deskriptiv heran.

man die Bedeutung von Kreuzfahrerburgen, befindet man sich bereits mitten in der Debatte um die Frage der Beziehungen zwischen den Franken und den einheimischen Bevölkerungsgruppen. Der Historiker Raymond C. Smail begann sein im Jahr 1956 erschienenes Standardwerk zur Militärgeschichte der Kreuzfahrerherrschaften *Crusading Warfare, 1097-1193* mit einer Analyse des Forschungsstandes, verglich erstmals die unterschiedlichen Interpretationsansätze der Historiker bezüglich der Beziehungen der Franken mit den einheimischen Bevölkerungsgruppen und nannte wichtige Vertreter.<sup>43</sup> Smail argumentierte stark aus militärischen Überlegungen heraus, ging aber von einem engen Zusammenhang zwischen militärischen und politischen Geschehnissen aus. In der Interpretation Smails waren die Burgen Symbol und Ausdruck der Macht der Franken über die einheimische Bevölkerung. Er wies damit die damals vorherrschende, überwiegend französisch dominierte Forschung zurück, die von einem einvernehmlichen Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen ausging.<sup>44</sup> Der israelische Geograph Ronnie Ellenblum publizierte mit *Crusader Castles and Modern Histories* (2007) ein grundlegendes Werk zum Wissenschaftsdiskurs und umriss darin, wie öffentliche Diskurse und Ideologien den Begründer des Segregationsmodells, den israelischen Kreuzzugsforscher Joshua Prawer (1917-1990), beeinflussten. Hier hat er meiner Ansicht nach aber die jeweiligen Gegenbewegungen zu den dominanten Diskursen zu wenig stark miteinbezogen, die deshalb in dieser Arbeit mitberücksichtigt werden.<sup>45</sup> Ellenblum konnte aufzeigen, wie stark die moderne Kreuzzugsforschung von nationalen und kolonialen Diskursen geprägt wurde. Im Zentrum dieser Debatte stand und steht nach wie vor das Nebeneinander zahlreicher voneinander unabhängiger Religionsgemeinschaften und Konfessionen in den Kreuzfahrerherrschaften des 12. und 13. Jahrhunderts, die nun vorgestellt werden.

43 SMAIL, R. C., *Crusading Warfare, 1097-1193* (Cambridge Studies in medieval Life and Thought. New series, Bd. 3), Cambridge 1956, S. 40-63.

44 „The domination of the Frank over Armenian, Syrian Christian, and Muslim, (...) all these rested on force which was embodied partly in the army and partly in the fortified places. This was the true importance of the castle and walled town in Latin Syria“: SMAIL, R. C., *Crusading Warfare*, S. 214.

45 Vgl. ausführlich Kapitel V, S. 245ff.